

der Vergangenheit (S. 243–275), hält wie andere vor ihm den Inhalt der Anfrage in Rom sowie die hervorgehobene Rolle des Bonifatius bei der Salbung (nicht die Zeremonie an sich), jedoch auch die Nennung Burchards von Würzburg und Fulrads von Saint-Denis als der Abgesandten für unhistorisch und betont die prägende Wirkung der Reichsannalen auf die weitere Überlieferung. In einem Exkurs plädiert der Vf. für die Echtheit der Clausula de unctione Pippini von 767. – Helmut REIMITZ, Der Weg zum Königtum in den historiographischen Kompendien der Karolingerzeit (S. 277–320, 6 Abb.), geht erneut auf die Überlieferungszusammenhänge ein, in denen die verschiedenen Fassungen der Reichsannalen in den Hss. begegnen, und verdeutlicht die bedachtsam gewählten Perspektiven, in die der Dynastiewechsel dadurch gerückt wurde. – Hans-Werner GOETZ, Der Dynastiewechsel von 751 im Spiegel der früh- und hochmittelalterlichen Geschichtsschreibung (S. 321–367), verfolgt materialreich die Entwicklung des Geschichtsbildes bis gegen 1200, die bald schon hinter der Erinnerung an Karl den Großen zurückblieb, aber immerhin ausreichte, um im Investiturstreit die Vorstellung von einem Präzedenzfall für päpstliche Königsabsetzung aufkommen zu lassen. – Am Schluß des Bandes findet sich ein Namenregister (S. 369–381). R. S.

Lothar KOLMER / Christian ROHR (Hg.), Tassilo III. von Bayern. Großmacht und Ohnmacht im 8. Jahrhundert, Regensburg 2005, Pustet, 256 S., 26 Abb., ISBN 3-7917-1949-1, EUR 29,90. – Die Tagung in Mattsee bei Salzburg (2004) war dem Konflikt des Bayernherzogs mit Karl d. Gr. gewidmet. Viele Referenten waren bereits durch frühere, Aufmerksamkeit verdienende Studien zum Themenfeld „Machtpolitik im 8. Jh.“ in Erscheinung getreten. In den ersten Beiträgen kommen quellenkritische Probleme zur Sprache: Lothar KOLMER, Tassilo überschrieben (S. 9–20), wirft in seiner einleitenden, strukturalistischen Textanalyse der um 790 verfaßten *Annales regni Francorum*, die im Sinne fränkischer Propaganda das Bild Tassilos in der Historiographie nachhaltig geprägt haben, kritische Fragen auf, ob wir es gerade bei den Informationslücken mit einer „Fälschung“ zu tun haben, die „intentionale Desinformation“ betreibt, ob mit M. Becher die Reichsannalen „wider besseres Wissen verfasst“ sind, oder ob es sich mit J. Fried „eher um eine spezifische Arbeit des Gedächtnisses (handelt), das auf seine Weise vergisst und spezifisch erinnert, darum auch irrt“ (S. 20). – Franz-Reiner ERKENS, *Summus princeps* und *dux quem rex ordinavit*: Tassilo III. im Spannungsfeld von fürstlichem Selbstverständnis und königlichem Auftrag (S. 21–38), verfolgt selbstbewußte Eigenschaft, Titulatur und Fremdbezeichnung der Agilolfinger beginnend mit Chrodoald (ermordet 624/625). – Matthias BECHER, Zwischen Macht und Recht. Der Sturz Tassilos III. von Bayern 788 (S. 39–55), kontrastiert die *Annales regni Francorum* mit den Lorscher und den Murbacher Annalen, um die passive oder aktive Rolle des Frankenherrschers im „Schauprozess“ (S. 48) und beim nachgeschobenen Frankfurter „Schauspiel“ von 794 zu hinterfragen. – Walter POHL, Bayern und seine Nachbarn im 8. Jahrhundert (S. 57–66), betrachtet die (teilweise späteren) Quellen zu karantanischen, langobardischen und awarischen Beziehungen der Agilolfinger, die ein durchaus Bewunderung gebietendes Geschichtsbild Tassilos hinsichtlich seiner Missionspolitik entwerfen. – Stephan FREUND, Von Tassilo zu Karl dem Großen: Die Salzburger